

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 26 (1936)  
**Heft:** 15  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder fein:  
Jetzt stellt der Osterhase  
Bei Alt und Jung sich ein.  
In seinem Bettchen träumt nun  
So manches brave Kind,  
Der Osterhase hopfe  
Schon durch den Flur geschwind.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's schlecht und recht,  
Nach Ostereiern plangt  
Das weibliche Geschlecht.  
Zum Gatten sagt die Gattin:  
„Mein Schatz, es tut mir leid,  
Sprich mit dem Osterhasen,  
Ich brauch' ein neues Kleid.“

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ziemlich laut,  
Zum Bräutigamme flüstert  
Errötend, leif' die Braut:  
„Triffst du den Osterhasen,  
Dann richt' ihm freundlich aus,  
's gibt schöne Seidenblousen  
Im Damenmodenhaus.“

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's leise nur,  
Die kleinen Mädels folgen  
Des Osterhasen Spur:  
„O Häschen, liebtes Häschen,  
Bring meinem Schatz den Gruß:  
Bringst du mir Seidenstrümpfe,  
Dann krieg' „er“ einen — Kuß.“  
Ch l a p p e r l ä u b l i

## Mys erschte Schätzeli.

Von Hermann Hofmann.

Wie mys erschte Schätzeli usgseh het, cha-n-i hüt mit-em beschte Wille nümmech säge. 's isch äbe scho gar lang siderhär. Nume eis weiß i no: 's isch es liebs Chrotkli gsi, daß nüt eso, u-n-i bi a-n-ihm ghanget wie-ne Chlätte. Wie-n-i zu däm wättermänts Möggeli cho bi, weiß i o nümmech. Uf ds Mal isch es eifach mys gsi, u i hätt's um alls Guld i dr Wält nümmech häregäh. Nenneli het es gheiße. Es isch fryli e Zylete Jahr elder gsi weder i, aber o a däm ha mi nid es Chydeli gstoße. Im Gägeteil, i chlyne Stöderi, wo demzumale chum so groß bi gsi wie-n-e Mäubelestod u no lang nid i d'Schuel gange bi, ha-n-e grüselige Stolz druffe gha, daß usgränet i di däm tuufsigwüchige Nenneli e Stei im Brätt ha gha. Ha-n-i mym Müetti chönne etwütsche, de bi-n-i was gisch was heßch d'Stägen-ache ghaßet u ha nid lugg glah, bis daß i bi mym Schätzeli gsi bi.

Nenneli het wägewüßig o a mir chönne Fröid ha; gfolgiger als i hätt bim Hagelischieh bei andere chönne sy. Ich es i Garte use ga jätte, so ha-n-ihm ds Chrotkli nachtrage; het's d'Depfle u d'Bire ir Hofstet zämegelegte, so bi-n-ihm dür ds nahdalt Gras us nachegstogelet u ha mitghulfe u wäger nie der Verleider übercho; isch es am Abe d'Süehner ga ytuue, de bi-n-ihm dr tubwyß Jahrigügga ga zuehejage u ha mit nüt gfröhlet, we dä Uflat scho mängisch isch luterkoube uf mi zue cho z'fände u ta het wie-ne chlyne Züürtüfel.

Vor Fröid usgange wie-n-es Depfelschüechli bi-n-i ersch de no, we-n-i am Sunndig namitag mit Nenneli ha chönne ga spaziere. Poh Wält, das het öppis by mer chönne! De ha-n-i albe e Meinig u-n-e Stolz gha u dr Hübu glüpft wie-n-es übermüetigs Gutscheröhl. Dür die grüentschelige Matte bi-n-i wie-n-es Zabiädli gsheichlet, ha hampfelewys Söiblueme, Chirbelebüescht u Margritli abgstrupft u se Nenneli bracht. U we's mer de mit-e-me heitere Lächle danket u mit mer narrochlig ta u gangglet oder mi fogar a-n-es Werfeli gnoh het, de wohl, de isch de das ume Wasser gsi uf my Mähli. Gseitig wie-n-e Hurribuech bi-n-i drufache ame-n-e sunnige Högerli oder ame-n-e hilde Pörtli zuepächet u ha alli Blüemli zäme-gramisiert, wo mer i d'Duge gstoche hei. Deppe-n-einisch isch es o vordho, daß i toube bi gsi über mys Schätzeli; eso schüchli het mi das albe erhudet, daß mer ds Dugewasser isch cho z'füdere.

Am grütsigste i Gusu bi-n-i cho, we em Nachbars Meeli, wo glich alt isch gsi wie-n-i, zu Nenneli isch cho wütsche u-n-ihm de albe gflattert u geschüderlet u gschönet het, daß es mängisch bau bei Gattig het gha.

Einisch het Nenneli ir Stube inne Umhäng gletet. I bi-n-ihm behütschig gsi u ha-n-ihm us em Wöschchorb eis Umhängli um ds andere zuehegäh. Es het mi grüehmt u mer gseit, i sy e wärdige, agriffige u e liebe Härzchäfer u we-n-es de fertig sy mit Glette, de müeh i e Anteschnitte u-n-es Müntschi ha. Myner Duge hei bi dene Worte afah lüüchte wie chlyni Sunneli. I ha-n-e grütseligi Fröid verspürt u es het mi düecht, i möchti am liebschte all Tag mym Nenneli Umhängli rede. Wo vom Wöschchorb bau dr Bode isch vüredo, isch uf ds Mal d'Türe usgange, u ds Nachbars Meeli het ngehglüpflet. Nenneli het ihm grüest u zue-n-ihm gseit, es chönne o hälfe. Das hingäge het mer du nid rächt i ds Chrotkli paßt. U wo-n-i nach-em Glette en-Anteschnitte, aber feis Müntschi übercho ha, da hät i där Sudu-Meiele vor Töibi chönne i d'Saar fahre u se verfschuppe. Grad die isch d'Schuld gsi, daß i um ds Müntschi cho bi.

E paar Tag später isch e Dragumer zum Haus g'ritte. Mer isch uf-e-me fischerbrume Roß g'hodet, het e glänzige Sabu am Sattu aghächt gha u uf em Tschaggo e schwarze Struub trage. Vor dr Bfesi isch er abgstege. I bi nderem Chöschtiboum gstande u ha dä toll Soldat u das dyrestige, schöne Roß nid gnue chönne aluege.

I däm Dugeblick geil d'Suustür uf, Nenneli, mys Nenneli chunt cho uf-z'flüege, gumpet em Dragumer i beid Aene — u was mach't's? Es git ihm es chleppigs Müntschi u wäger grad das, wo-n-es mer het versproche gha.

## Humor.

Erich kam mit einer Modezeitung zur Großmama, sie sollte mit ihm die „schönen Mamas beschäftigen“. Beim Wäscheblatt angekommen, wendete der Kleine schnell um und sagte: „Da dürfen wir nicht hingucken, Großmama, sie sind noch nicht fertig angezogen.“

Jäso. Sträfiling (zum Zellengenossen): „Warum bist du denn hier?“  
„Wegen einer kleinen Indiskretion . . . . Berlehung des Briefschreibstisches.“  
„Deswegen kommt man doch nicht ins Zuchthaus?“  
„Ja, es war ein Geldbrief.“

Erklärung. Stammgast: „Sagen Sie einmal, Herr Chef, woher kommt es denn eigentlich, daß die Postbeamten oft so grob werden?“

Chef: „Das kommt vom Verkehr mit dem Publikum.“

Bei einem Bankett zu Ehren eines Dichters schloß der Redner mit dem Ausruf: „Der Dichter soll leben!“

Da erhob sich der Gefeierte und sagte mit freundlichem Kopfnicken: „Danke, aber wovon?“

Vor Gericht. (Junge Frau zum erstenmale vor Gericht.) Richter: „Ihr Name?“  
Zeugin: „Anna Maria Hedwig Müller.“  
Richter: „Rufname, bitte!“  
Zeugin (verschämt): „Schmufelchen!“

Vorwichtig. Mutter: „Aber Kind, man zeigt doch nicht mit Fingern auf andere Leute.“  
Töchterchen: „Womit denn?“

## Osterhäsi.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Hüt z'Abe chunt der Osterhas,  
Bringt i sym Huttli — weisch du was?  
Er treit gar grütsli schwär,  
Doch gly isch s'Huttli läär.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Am Morge, wenn s'lieb Stännli lacht,  
Und de mys Chindli froh erwacht,  
Darf äs de schnäll ga luege,  
Darf überall de sueche.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Hie isch e grossi, breiti Tür.  
Der Osterhas louft da nid für;  
Er wird di rych beschänke.  
Doch weisch, was är tuet danke?

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Er dänkt, du sygsch es ordlechs Chind  
U wärdisch gwüss am Morge gschwind  
Zu Nachbars Fritz ga luege,  
Ob är ne syg cho bsueche.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Der Fritzli litt villicht jitz wach  
U lost, ob Türe Lärme mach.  
Er hätt so gärn es Osterei.  
Gäll, Rösli, liebs, du gisch ihm zwöü.

Schlaf, mys Chindli, schlaf!  
Weisch du, was mir wei mache?  
Dr Fritzli, dä wird lache!  
Mir tüe i ds Näscht es Häsi dry,  
Vier Eier — wird dä glücklech sy!

Olga Kocher.